

Der Bürgermeister

**Bürgermeisterbereich
Pressestelle**

Pressesprecherin
Britta Stöwe

Telefon
(03334) 64 - 512
Telefax
(03334) 64 - 519

Hausanschrift
Breite Straße 41 - 44
16225 Eberswalde

e-Mail
b.stoewe@eberswalde.de
(nur für formlose
Mitteilungen ohne digitale
Signatur)

Internet
www.eberswalde.de

MEDIENINFORMATION

Nr. 132/10 vom 19. Mai 2010

Im Museum in der Adler-Apotheke

Einladung zum Chagallabend

Am Donnerstag, dem 27. Mai 2010, um 19 Uhr lädt das Eberswalder Museum zu einem Chagallabend im Rahmen der Sonderausstellung „Marc Chagall - Traum in Bildern“ ein.

Der Chagallabend begeistert mit Prof. Dr. Marianne Böttcher (Geige) und Thomas Heyn (Gitarre) mit Stücken von Vivaldi, Haydn, Dvorak und vor allem Musik für Chagall von K. D. Richter und Thomas Heyn, „Chagalljade“ und der Uraufführung der neuen Komposition „Witebsk“ sowie mit Pfarrer Hans-Dieter Winkler mit der Lesung von Gedichten Chagalls.

Marianne Boettcher studierte in Berlin bei den Professoren Willy Kirch und Michel Schwalbe, ergänzte ihre Ausbildung in Genf bei Henryk Szering. Heute leitet sie selbst als Professorin eine Geigenklasse an der Universität der Künste Berlin. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen und wurde zu CD-, Radio- und Fernsehaufnahmen eingeladen. Umfangreiche Konzerttourneen führten sie wiederholt in die USA, nach Russland sowie in fast alle europäischen Länder. Bedeutende internationale Festspiele kennen sie als Gast, u. a. die Berliner Festwochen, das Heinrich-Schütz-Fest in Schweden sowie die Wiener Festwochen. Bekannt ist Marianne Boettcher auch als Interpretin neuer Musik; viele Werke sind für sie geschrieben und von ihr uraufgeführt worden. Sie wurde wiederholt eingeladen, Meisterkurse zu geben (u. a. in Wien, Tallinn, Rheinsberg und Prag). Im Jahr 2003 wurde ihr das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Thomas Heyn studierte an der Leipziger Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn - Bartholdy“ u. a. Kompositionen bei Prof. Siegfried Thiele, danach war er Meisterschüler an der Akademie der Künste Berlin bei Prof. Siegfried Matthus, zugleich war er auch an der Leipziger Musikhochschule Oberassistent für Tonsatz. Seit 1988 ist er freier Autor in Leipzig, daneben zahlreiche Rundfunkaufnahmen mit Claus Peter Flor, Rosemarie Lang, Dieter Mann, Kurt Masur, Horst Neumann, Max Pommer, Friedrich Schenker, Gerhard Schöne u. a. Von 1991-1999 war er Cheflektor im Verlag Neue Musik Berlin. Heyn ist freier Produzent und Autor, Leiter mehrerer Ensembles, ständiger Dirigent und Arrangeur div. Gruppen und Orchester.

Der Sammler Hans-Dieter Winkler wurde am 12. Dezember 1934 in Obrawalde geboren und lebte bis zum 10. Lebensjahr mit seinen Eltern und den Geschwistern in der Försterei Bechensee, wo sein Vater als Revierförster tätig war. Mit dem Beginn des 4. Schuljahres kam er nach Fürstenwalde/Spree. Den Vater, der 1945 nach Russland deportiert wurde, entließ man 1946 nach Deutschland. Die Mutter und sein Bruder Ulrich mussten die Heimat verlassen und fanden in Fürstenwalde/Spree eine Bleibe. Hans-Dieter Winkler legte sein Abitur 1956 in dem Kirchlichen Oberseminar in Potsdam Hermannswerder ab. Von 1956 bis 1960 studierte er evangelische Theologie an der Berliner Humboldt-Universität. Von 1961 - 1977 war er Pfarrer in Finsterwalde und von 1977 bis 1996 Pfarrer in Berlin Prenzlauer Berg. 1961 heiratete er seine Frau Christa. Der Vater von vier Kindern lebt seit 1997 mit seiner Frau in Chorin und geht vielen ehrenamtlichen Tätigkeiten nach. Seine Liebe zur Kunst wurde geprägt durch seinen Zeichenlehrer und späteren Freund, dem Maler und Grafiker Gerhard Goßmann. Er entzündete die Flamme in ihm. „Kunst als Dialog“ ist bis heute die Faszination des Sammlers Winkler und Motivation zur Ausstellung.

Inhalt der Sonderausstellung im Eberswalder Museum:

Die Sonderausstellung umfasst 43 Originallithografien und zeigt den kompletten Zyklus „La Bible“ (1956), der Motive der Erzväter, Könige und Propheten thematisiert und die vollständige Reihe „Dessins pour la Bible“ (1960), die Frauen des Alten Testaments vorstellt und die Schöpfungsgeschichte ins Bild setzt. Der Beitrag der Frauen zur biblischen Geschichte interessierte Chagall besonders.

25. Todestag Marc Chagalls

Noch drei Tage vor seinem Tod am 28. März 1985 sitzt der 97-jährige Chagall in seinem Atelier und malt. Zurückgezogen lebt und arbeitet er seit 36 Jahren in seiner Wahlheimat Saint-Paul-de-Vence bei Nizza. Chagall ist populärer denn je. Acht Jahre zuvor hat ihm der Louvre als zweitem lebenden Maler nach Picasso eine Einzelausstellung gewidmet. Das Publikum liebt seine farbenfrohen romantisch-naiven Fantasiewelten, die von traumwandlerischer Missachtung der Schwerkraft, verspielter Heiterkeit und stiller Melancholie geprägt sind. Dabei hat Chagall den seit der Jugend vertrauten Kosmos des russischen Shtetls nie verlassen.

Durch alle Epochen spiegeln seine Gemälde, Lithografien und Kirchenfenster die Mystik der chassidischen Wurzeln in Russland.

Elitäre Kunstkreise behandeln die lebende Legende deshalb nur noch als Exoten. Man kritisiert seinen Märchenerzähler-Stil als "süßlich" und seinen Motivreichtum als ausgeschöpft. In der Pop-Ära der Siebziger werden Chagalls Traumwelten voll fliegender Fiedler und schwebender Liebespaare zu Poster-Ikonen. Unzählige Lithografien machen Chagall allgegenwärtig. Bei seinen Kritikern trägt ihm das den Ruf eines Gebrauchskünstlers ein.

Die jüdische Tradition ist - entgegen der landläufigen Vorstellung - nicht nur bilderkritisch, sondern in ihrem rabbinischen und mystischen Erzählsträngen von einem eminenten und faszinierenden Bilderdenken geprägt, welches in der europäischen Kunst- und Kulturgeschichte weitgehend verdeckt geblieben ist.

Chagalls Bilderwelt - kopfstehende Liebespaare, fliegende Tiere, fallende Engel - korrespondiert mit einer Welt jüdischer Sprachbildlichkeit, die in ihrer a-linearen und assoziativen Vorstellungskraft auf enge Weise den hermeneutischen Strukturen visueller Anschauung verpflichtet ist.